

BLUTCAPPUCHINO

Ein neuer Fall für die SOKO Amstetten

Josef Marksteiner

Kriminalroman

© 2023, Josef Marksteiner

Autor: Josef Marksteiner
Umschlaggestaltung: Buchschmiede
Lektorat / Korrektorat: Manuela Tengler

Druck und Vertrieb im Auftrag des Autors:
Buchschmiede von Dataform Media GmbH, Wien
www.buchschmiede.at - Folge deinem Buchgefühl!

Besuche uns online



ISBN:
978-3-99152-533-2 (Paperback)
978-3-99152-532-5 (E-Book)



Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und des Autors unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

Anmerkung des Autors

Sämtliche Ereignisse und Namen in diesem Roman entspringen meiner Fantasie.

Namensgleichheiten sind reiner Zufall.

Natürlich fällt es mir als ehemaliger Polizist mit entsprechendem Hintergrundwissen leichter, gewisse Vorgangsweisen bei den Ermittlungen und Abläufe annähernd authentisch darzustellen.

Ortschaften, die erwähnt werden, gibt es zum Teil, sie stehen mit den Ereignissen im Roman jedoch in keinerlei Hinsicht im Zusammenhang. Sie beruhen einzig auf meiner geistigen Vorstellung dieser Kriminalgeschichte.

Jegliche Ähnlichkeit mit realen Personen und Institutionen ist nicht beabsichtigt.

Wichtige Charaktere

Polizisten:

Team der SOKO-Amstetten

Michael Ebert – Leiter der SOKO

Jörg Strasser, alias Strotti - Mitarbeiter der SOKO und Stellvertreter von Ebert

Hans Spatt – Mitarbeiter

Fred Meier – Mitarbeiter

Johnny Maier – Mitarbeiter

Anita Stohl – Mitarbeiterin und Analystin

Paul Stohl – Mitarbeiter und IT-Spezialist

Vorgesetzte:

Oberst Herbert Stummer - Bezirkspolizeikommandant

Oberst Gerhard Schöndorfer - Leiter des LKA NÖ

Dr. Manfred Hauser - Gerichtsmediziner

Abkürzungen

BPK...Bezirkspolizeikommando

BKA...Bundeskriminalamt

LKA... Landeskriminalamt

HD...Hausdurchsuchung

TKÜ...Telefonkommunikationsüberwachung

HB...Haftbefehl

RA...Rechtsanwalt

StA...Staatsanwalt / Staatsanwaltschaft

OK...organisierte Kriminalität

KTU – Kriminaltechnische Untersuchungstelle

Einige dieser Personen wirken bereits in meinen Romanen „Nie gelebt und doch gestorben“ und „Korruption – eine dunkle Macht greift ein“ mit.

Kapitel 1

In der Stadthalle Amstetten fand erstmals nach zwei Jahren wieder der Gastgewerbeball statt. Aufgrund der Coronavirus-Pandemie war diese Veranstaltung die vergangenen Jahre ausgefallen. Diesmal war er besonders gut besucht. Gastwirte, Hoteliers und Betreiber kleinerer Lokalitäten wollten sich austauschen, wie hart sie von der Pandemie getroffen und ob die staatlichen Förderungen wie versprochen ausbezahlt wurden. Insgesamt bot das Event genügend Gesprächsstoff und selbstverständlich durfte auch die Unterhaltung nicht zu kurz kommen. Eine Live-Band sorgte für den musikalischen Rahmen.

Klaus Kargl war als Pächter des Café Komfort ebenfalls Besucher dieser Ballveranstaltung. Der 40-jährige hatte sich vor sechs Wochen kurz nach seinem Geburtstag von seiner Frau scheiden lassen. Das Ehepaar hatte sich schlichtweg auseinandergeliebt, wie es in Scheidungsfällen oft formuliert und nach außen getragen wird. Ganz so war es nicht, Klaus hatte es mit der ehelichen Treue nicht unbedingt ernst genommen. Schließlich reichte es seiner Frau Gertrud und sie sah sich ebenfalls anderweitig um. Er konnte mit dieser Situation nicht besonders gut umgehen, aber es gab keinen Weg mehr zurück. Gertrud verlangte die Scheidung. Außerdem teilte sie das Interesse ihres Mannes für die Gastronomie in keiner Weise. Nicht einmal, wenn eine Kellnerin krankheitshalber

ausfiel, sprang sie wie früher kurzfristig ein. Er betrieb sein Lokal mit drei Halbtagskräften. Mit seinen Perlen, wie er sie nannte, hatte er wirklich das große Los gezogen. In dieser Zeit waren gute Kräfte für die Gastronomie schwer zu finden.

Klaus liebte die Arbeit im Lokal und den Umgang mit den Gästen. Gertrud hingegen widmete sich vollends ihrem Beruf als Friseurin. Die 14- und 15-jährigen Söhne Moritz und Niklas blieben bei ihrer Mutter, die sich mit der Scheidungsabfindung eine 80 m² große Eigentumswohnung in Amstetten gekauft hatte. Das Gericht hatte beiden Elternteilen das Sorgerecht zugesprochen. Die pubertierenden Burschen benötigten in dieser Phase beide Eltern. Das Ehe-Aus von Gertrud und Klaus führte zu einem dauerhaften Frieden zwischen den beiden. Sie fanden Lösungen, die sowohl für ihre Kinder als auch für sie selbst akzeptabel waren.

Klaus unterhielt sich während der Ballveranstaltung prächtig. Als Frischgeschiedener und auch wegen seines ansehnlichen Äußeren weckte er das Interesse so mancher Dame. Eine dieser Frauen begann ungeniert mit ihm zu flirten, obwohl sich ihr Ehemann daneben an einem Stehtisch mit anderen Gästen unterhielt und dazwischen immer wieder eifersüchtig auf seine Frau blickte. Schließlich wurde es ihm zu bunt, wonach er seine Frau in den Arm nahm und auf das Tanzparkett führte. Dort machte er ihr heftige Vorwürfe wegen der Flirterei mit dem geschiedenen Wirt.

Folglich entzog sie sich frustriert den Armen ihres Ehemannes und kehrte zum Tisch zurück.

Klaus wollte sich nicht schon an diesem Abend in ein Abenteuer stürzen, obwohl er kein Kind von Traurigkeit war. Jetzt, nach der Pandemie suchte er nach Ideen und Vorschlägen, wie er sein Lokal voranbringen konnte. Den nötigen Input hoffte er von Kollegen aus dem Gastgewerbe zu erhalten. Klaus hielt sich auch deshalb beim Alkoholkonsum zurück, weil er auf der Heimfahrt nach Ferschnitz noch bei seinem Lokal in Pindorf vorbeischaun wollte. Der Gefrierschrank hatte in den vergangenen Tagen Probleme bereitet, weshalb er sich vergewissern musste, ob das Gerät funktionierte.

Es war weit nach Mitternacht, als er mit seinem weißen Ford vom Parkplatz der Stadthalle wegfuhr. Klaus hatte seinen Betrieb vom Besitzer eines Möbelgeschäftes gepachtet. Das Lokal war Teil des Geschäfts und verfügte sogar über einen Zugang von den Verkaufsräumen her. Kunden konnten nach einem Einkauf direkt in das Bistro gehen, dort Kaffee trinken und frische Mehlspeisen genießen. Er führte eine Speisekarte, auf der er verschiedene Gerichte und täglich ein Menü anbot. Die Mitarbeiter der umliegenden Unternehmen nahmen diese Gelegenheit gerne zur Einnahme eines warmen Mittagmahls wahr.

Als er vor seinem Lokal einparkte, fiel ihm auf, dass die Überwachungskamera für den Parkplatz nach unten gedreht worden war. Er maß dem keine große Bedeutung bei, denn es gab Gäste,

die nicht gefilmt werden wollten, wenn sie das Café besuchten. Die Kamerastellung war bereits wiederholt verändert worden.

Klaus bemerkte beim Betreten des Lokales sofort, dass die Kellnerin des Schlussdienstes die Kaffeemaschine nicht ausgeschaltet hatte. Sein Ärger verflog, da er das Verlangen nach einem Cappuccino verspürte. Er stellte eine Tasse unter den Kaffeeabscheider und drückte die Taste, um danach in der Küche nach dem Gefrierschrank zu sehen. Dazu hatte er nur die Leuchte unter dem Geschirrkasten angemacht, dieses Licht reichte für sein Vorhaben völlig aus. Das Gerät funktionierte einwandfrei, und er wollte nun den Kaffee genießen. Als er in den Schankraum zurückkehrte, nahm er die Tasse von der Kaffeemaschine und drehte sich um.

In diesem Moment blickte er direkt in die erbarmungslosen Augen eines mutmaßlichen Einbrechers. Die Kaffeetasse fiel zu Boden und zerbrach. Das waren seine letzten Wahrnehmungen und Gedanken, bevor er starb. Der Eindringling stach mit einem großen Küchenmesser, das er von der Anrichte genommen hatte, wie von Sinnen auf den Gastwirt ein. Ein Stich traf die Halsschlagader und Blut spritzte über die Schank.

Erst nach Minuten, als sein Opfer längst auf dem Boden lag, beendete der Einbrecher keuchend seine mörderischen Attacken und flüchtete. Auf den Fliesen mischte sich das Blut mit dem Kaffee zu einer seltsamen braunroten Farbe.

Kapitel 2

Erika Brunner arbeitete im Möbelgeschäft Krüger als Leiterin der Filiale in Pindorf. Am Montagmorgen kurz vor 08.00 Uhr fuhr sie auf den Parkplatz vor das Geschäft und wunderte sich, dass das Auto des Kaffeehausbetreibers bereits vor dem Lokal parkte. Normalerweise öffnete Kargl das Café erst um 9.00 Uhr. Der Eingang zu den Verkaufsräumen des Möbelhauses befand sich auf der Ostseite.

Nachdem Brunner ihr Fahrzeug abgestellt hatte, ging sie in Richtung Geschäftsportal. Dort fielen ihr sofort das eingeschlagene Fenster zum Büroraum und der Flügel auf, der einen Spalt offen stand. Sie wusste gleich, dass wieder einmal eingebrochen worden war. Es war nicht das erste Mal, dass sie meist an einem Montagmorgen diese Überraschung erleben musste. Umgehend verständigte sie über Notruf die Polizei. Die allmählich ankommenden Angestellten mussten so lange vor dem Geschäft warten, bis die Polizeibeamten den Tatort wieder freigaben. Mittlerweile war es für Brunner wie auch einige ältere Kolleginnen schon Routine, was das Verhalten nach einem Einbruch betraf. Die Filialleiterin nutzte die Wartezeit bis zum Eintreffen der Beamten, um den Mitarbeiter einer ortsansässigen Glasfirma über den Vorfall zu informieren und die Reparatur in Auftrag zu geben.

Zehn Minuten nach der Anzeigerstattung trafen zwei uniformierte Polizeibeamte ein. Die Angestellten der Möbelfirma saßen indessen in ihren Autos, weil die Außentemperatur knapp unter 0 Grad C lag. Erika Brunner empfing die Beamten, von denen sie einen persönlich kannte. Nach einer höflichen Begrüßung sagte sie: „Franz, das wievielte Male treffen wir uns jetzt schon hier nach einem Einbruch?“

Trotz der neuen Alarmanlage brechen sie immer noch in das Objekt ein.“

Franz Kriener, der Polizist, war in Begleitung einer jungen Kollegin. Diese stellte sich der Geschäftsführerin höflich vor.

Franz bat Erika, das Geschäftsportal aufzusperren, denn er wollte sich zuerst einen Überblick über den Einbruch verschaffen. „Erika, bitte folge mir nach und überprüfe, ob alles so ist, wie ihr das Kaufhaus verlassen habt. Achte darauf, nichts zu berühren.“

Die Beamtin informierte sich, ob es letzte Nacht zu einer Alarmauslösung im Möbelhaus gekommen war. Die Kollegen der Nachtstreife hatten auf jeden Fall keine Erwähnung gemacht.

Auf Rückfrage in der Bezirksleitzentrale erhielt die Polizistin die Auskunft, dass in den Vormerkungen der letzten beiden Nächte, also sowohl von Samstag auf Sonntag und von Sonntag auf Montag nichts von einer Alarmauslösung im Möbelhaus Krüger eingetragen sei.

Es war nicht auszuschließen, dass der Einbruch bereits in der Nacht zum Sonntag verübt wurde.

Vorsichtig machte sich Franz, dicht gefolgt von der Geschäftsführerin, einen ersten Eindruck vom Tatort, während die Beamtin die Außenseiten des Objektes überprüfte.

Im Geschäft stellten der Polizist und die Marktleiterin fest, dass die zweiflügelige Verbindungsschiebetür zum Café einen Spalt offen stand und der Schlüssel steckte. Erika Brunner erklärte dem Beamten, dass der Schlüssel zum Lokal immer im Schloss stecke, aber die Tür außerhalb der Betriebszeit abgeschlossen sei. Für den Spalt fand sie keine Erklärung. Franz hatte sich indessen Gummihandschuhe übergezogen und seiner Begleiterin noch einmal aufgetragen, ja nichts anzufassen. Vorsorglich übergab er ihr Handschuhe. Franz Kriener schob die Schiebetür auf und betrat das Lokal vom Geschäft her.

Fast zur gleichen Zeit kam die junge Polizistin durch die Eingangstür herein und traf auf ihren Kollegen. „Die Tür zum Lokal ist nicht versperrt. Auf dem Parkplatz vor dem Lokal steht ein weißer Ford. Mit dem Ellbogen habe ich die Klinke gedrückt, wonach die Tür aufging. Etwaige Spuren sind daher nicht von mir“, ergänzte die Polizistin, um einer Nachfrage des Kollegen vorzubauen.

„Der gehört Klaus Kargl, dem Pächter des Kaffeehauses. Ich rufe ihn gleich an. Normalerweise ist er um diese Zeit noch nicht hier, das Café öffnet um neun.“ Sie wählte die Nummer von Kargl. Sie hörten sofort aus dem Schankbereich des Lokales den Rocksong House of the rising sun. „Das ist der Klingelton von Klaus“, bemerkte Erika knapp.

Franz Kriener näherte sich langsam der Küchentür und deutete seiner Kollegin und der Marktleiterin, dass sie stehen bleiben sollen. Vor der Küchentür hatte er einen Blick hinter die Schank und schreckte kurz zurück. „Hinter der Schank liegt ein Toter“, sagte er mit einer verschlagenen Stimme. Ein unangenehmer Geruch schlug ihm entgegen, weshalb er die Eingangstür öffnete, um die Räume zu lüften. Kriener erholte sich rasch. Mit 20 Dienstjahren war es nicht der erste Tote, den er zu Gesicht bekam. „Es tut mir leid, Erika. Bitte wirf einen Blick auf den Toten und sag uns, ob es sich um Klaus Kargl handelt.“

Die Marktleiterin riss sie sich zusammen und mimte eine starke Frau, die sie nicht wirklich war. Sie stand unter Schock, doch das half ihr hinter die Schank zu blicken und mit fester Stimme zu sagen: „Ja, der Tote im Raum ist Klaus.“ Danach verließ sie das Lokal in Richtung Parkplatz.

Kriener und seine Kollegin folgten ihr. Franz bat Erika, alle Angestellten nach Hause zu schicken. Es reiche einstweilen, wenn sie sich zur Verfügung halte.

Nun traf auch BezInsp Hans Spatt in Zivilbekleidung auf dem Tatort ein. Franz hatte ihm vor der Abfahrt mitgeteilt, dass sie zu einem Einbruchstatort fahren würden, und bat ihn, zur Spurensicherung nachzukommen. Hans Spatt verrichtet auf der Inspektion in Pindorf als Kriminalist Dienst. Dem Mittfünfziger war die Arbeit als Ermittler und Spurensicherer eine willkommene Abwechslung zu seiner Tätigkeit als Nebenerwerbsbauer. Die

uniformierten Polizisten waren erleichtert, als sie Hans sahen. Kein Fall konnte noch so knifflig und unübersichtlich sein: Hans behielt stets die Ruhe und ließ von Haus aus keine Hektik aufkommen. Nachdem er sich kurz einen Überblick verschafft und den Bericht seiner Kollegen gehört hatte, bat er Kriener, weitere Beamte anzufordern. Sie sollten das ganze Grundstück und wenn nötig noch weitere mit den rot-weißen Kunststoffbändern abgrenzen.

Zur Kollegin meinte er: „Verständige bitte einen Arzt. Wir wissen zwar, dass der Lokalbetreiber tot ist, trotzdem muss der Tod von einem Arzt bestätigt werden. Ich informiere inzwischen unser Bezirkskommando und das Landeskriminalamt.“

Kriener hatte bei der Anforderung um Unterstützung erwähnt, dass es sich höchstwahrscheinlich um ein Tötungsdelikt handeln würde. Allein durch die Nennung dieses Wortes dauerte es nicht lange, bis allmählich immer mehr Polizeistreifen eintrafen. Das war gut so, bei dem großen Bereich, der abgesperrt werden musste. Außerdem wollten bereits die ersten Kunden zum Geschäft zufahren. Zwei Polizisten hatten in der Einfahrt zum Parkplatz Standort bezogen und erklärten den Besuchern, dass wegen eines Polizeieinsatzes heute und wahrscheinlich auch am nächsten Tag geschlossen wäre.

Der Bezirkspolizeikommandant Oberst Herbert Stummer hatte sofort zwei Beamte der Kriminaldienstgruppe der Inspektion Amstetten zur Unterstützung nach Pindorf beordert. Das

Geschäft in Pindorf lag direkt neben einer stark befahrenen Bundesstraße. Schon bald würde die Presse von dem Polizeieinsatz Wind bekommen und Fragen stellen. Daher hatte Stummer verfügt, dass jede Anfrage eines Reporters sofort an ihn weiterzuleiten sei. Unabhängig davon würden die nächsten Stunden ohnehin Kriminalbeamte des Landeskriminalamtes Niederösterreich sowohl Mordermittler als auch Spurensicherer zum Tatort kommen und die Amtshandlung übernehmen. Ob er sich da eben nicht getäuscht hatte?

Herbert Stummer und sein Kollege des Landeskriminalamtes, Oberst Gerhard Schöndorfer redeten sich am Telefon ziemlich heiß, weil der LKA-Chef keine Ermittler für den Fall in Pindorf abstellen wollte. Er begründete es mit einer „Home Invasion“ im Waldviertel, wo zwei Räuber ein betagtes Ehepaar zuerst gequält und anschließend erdrosselt hatten. Außerdem waren zwei weitere Mordfälle in Niederösterreich zu bearbeiten. Einer, bei dem ein junges Mädchen von ihren Peinigern vergewaltigt, dann erstickt und auf einer Müllhalde weggeworfen worden war, sorgte für erhebliches Aufsehen. In diesem Fall war der Ermittlungsdruck entsprechend hoch.

Schließlich musste der Bezirkskommandant klein begeben und erkennen, dass das Landeskriminalamt wegen der bereits anhängigen Bluttaten voll ausgelastet war. Gerhard Schöndorfer versuchte Stummer dahingehend zu beruhigen, dass er ihm riet, eine SOKO

zusammenzustellen, die sich des Mordfalles in Pindorf annehmen sollte.

„Du hast meine Abteilung mit einer SOKO damals nach einem Bauernhausbrand und unbekanntem völlig verbrannten Leichen, um es milde auszudrücken, völlig in den Schatten gestellt. Ihr habt seinerzeit wirklich großartige Arbeit geleistet, dafür haben deine Ermittler und du noch heute meinen Respekt. Das ist auch der Grund, warum ich euch den offenbaren Mordfall – noch gibt es ja kein gerichtsmedizinisches Gutachten – bedenkenlos zur Bearbeitung überlasse. Also viel Glück. Und Herbert: Scheu dich nicht anzurufen, wenn euch etwas unklar ist und vielleicht gar ein Zusammenhang zu einer anderen Mordtat möglich ist. Du weißt, wir haben aus dem Vorjahr noch vier ungeklärte Mordfälle.“

„Danke Gerhard, ich muss wohl Verständnis für deine Entscheidung haben, also werde ich Kontrollinspektor Michael Ebert eine SOKO zusammenstellen lassen. Der Leiter der SOKO beim Fall mit den unbekanntem Leichen nach einem Bauernhofbrand, August Klein, ist letzten Dezember in den Ruhestand getreten.“

Ganz glücklich war Stummer nicht, aber was blieb ihm anderes übrig, als Ebert mit der Zusammenstellung einer SOKO zu beauftragen. Als er über den Fall nachdachte, schalt er sich selbst, da er seinen Mitarbeitern nicht ausreichend vertraut hatte. Er setzte sich gerade in seinen Stuhl und sprach vor sich hin: „Was können die LKA-Leute, das meine Beamten nicht auch zustande bringen?“

Zuerst rief er Michael Ebert in seine Kanzlei und danach informierte er Hans Spatt auf dem Tatort, dass die Amtshandlung nicht von Beamten des Landeskriminalamtes übernommen werde und er deshalb eine SOKO zusammenstellen lasse. „Hans, schau, dass auf dem Tatort alles läuft. Du wirst bald Unterstützung bekommen.“

Gerade als er das Telefonat mit Spatt beendet hatte, betrat Michael Ebert das Büro des Bezirkskommandanten. „Guten Morgen Herbert, was liegt an und ist so dringend?“

„Servus Michael, es pressiert tatsächlich. Wir haben einen Mordfall in Pindorf, der Betreiber des Café Komfort im Möbelhaus Krüger wurde nach ersten Feststellungen erstochen. Spatt ist auf dem Tatort, er organisiert die Absicherung und andere notwendige erste Maßnahmen nach dieser Bluttat. Aber zum Punkt: Die Mordgruppe des LKA übernimmt die Amtshandlung nicht, die Beamten dort sind wegen der kürzlich angefallenen Mordfälle völlig ausgelastet. Oberst Schöndorfer hat mich an die großartige Arbeit der SOKO nach dem Bauernhausbrand in Reifberg, den ihr geklärt habt, erinnert. Wir werden eine SOKO zusammenstellen, die die Erhebungen durchführen wird. Such dir deine Beamten und die Anzahl aus. Gespart wird in diesem Fall nicht. Wo kommen wir denn hin, wenn wir schon bei den Ermittlungen nach Kapitalverbrechen Personal und Überstunden einsparen müssten? Bitte melde dich bei mir, falls du etwas benötigen oder von einer Seite Gegenwind spüren solltest.“

Michael ließ das eben Gehörte kurz auf sich einwirken. „Danke für das Vertrauen, das du mir schenkst“, sagte Michael, der im Gedanken schon beim Fall war. „Ich werde sofort die besten Spurensicherer und Tatortbeamten des Bezirkes zusammentrommeln und sie mit ihrem Equipment zum Tatort schicken. Wenn sich ein Kommandant dieser Ermittler etwas ziert, werde ich mich auf dich berufen.“

„Tu das“, war die knappe Antwort.

Bevor Michael die Kanzlei des Bezirkskommandanten verließ, drehte er sich noch einmal um und meinte: „Presse nur über dich.“ Die Antwort wartete er nicht ab, er kannte sie ohnehin. Auf dem Weg in seine Kanzlei wählte er die Handynummer von Hans Spatt, der sich aufgeregt meldete.

„Servus Michael! Du glaubst nicht, wie schwer es manchen Leuten zu erklären ist, dass das Möbelgeschäft wegen des Polizeieinsatzes geschlossen bleibt. Die Kollegen und ich müssen uns oft zusammenreißen, um die Fassung zu bewahren und nicht mit deftigen Worten zu reagieren.“

„Hans, bitte halte dich an, das LKA übernimmt die Amtshandlung nicht. Wir werden eine Sonderkommission bilden, die die Ermittlungen führen wird. Als örtlich zuständiger Kriminalbeamter wirst du natürlich der SOKO angehören, außer du willst nicht mehr mit uns ein Team bilden.“

„Blödsinn! Nichts lieber als das, aber ich habe hier so viel um die Ohren. Die Koordination der Polizeikräfte ist nicht immer

ganz einfach, obwohl ich durchwegs engagierte Polizisten vor Ort habe.“

Michael unterbrach ihn und unterrichtete ihn, dass in der nächsten Stunde acht Spurensicherer von verschiedenen Inspektionen des Bezirks bei ihm eintreffen würden. „Außerdem schicke ich dir unseren IT-Spezialisten Paul Stohl mit seinem Laptop. Er soll dir zur Seite stehen, alle gesetzten Maßnahmen dokumentieren und auch festhalten, welcher Beamter, wo und wann zum Einsatz kommt. Weise deine Leute vor Ort eindringlich darauf hin, dass du von ihnen Berichte über ihre Tätigkeiten erwartest. Pauls Frau Anita wird ebenfalls in der SOKO mitarbeiten. Sie zeichnet sich durch ihre analytischen Fähigkeiten und ihre Gabe, Zusammenhänge schneller zu erkennen, besonders aus. Die Spusi sollen zunächst ihre Arbeit machen. Ruf mich an, sobald du abkömmlich bist. Dann komm bitte zu mir in die Kanzlei und wir besprechen die Zusammenstellung der SOKO. Du kannst mir dann auch gleich Einzelheiten zum Fall mitteilen. Ich bleibe zunächst auf der Dienststelle, ich kann dir auf dem Tatort derzeit keine Arbeit abnehmen.“

„Michael, das geht in Ordnung. Ich bin froh, dass du die SOKO leitest. Gerne erinnere ich mich noch an die erfolgreiche Arbeit bei der SOKO Reifberg zurück. Ein engagiertes und motiviertes Team zu haben, ist die halbe Miete.“

Nachdem Michael noch mit dem Kollegen Paul Stohl gesprochen hatte, holte er sich eine Tasse Kaffee aus der Kantine und setzte sich an seinen Schreibtisch. Er hatte kurz Zeit zum